

# Märkische Linke

Infoblatt – DIE LINKE – Ostprignitz-Ruppin

Januar 2015

01/2015

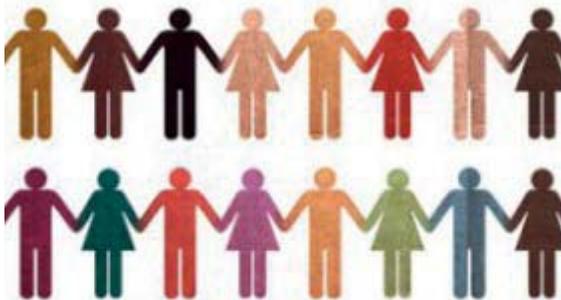
## Miteinander reden ist das A und O

### Lentzker Bürger solidarisch mit ihren Flüchtlingen

**E**s ist in den vergangenen Wochen schon etliches über Lentzke im Luch und »seine« Flüchtlinge geschrieben worden. Zwei ihrer Erfahrungen seien heute an den Anfang gestellt.

Eigeninitiative gepaart mit schnellem Reagieren ist meist nicht verkehrt. Dass die Lentzker Mitglieder vom Aktionsbündnis »Fehrbellin bleibt bunt«, als sie vom Kommen der 70 Flüchtlinge in ihren Ort erfuhren, stehenden Fußes zu einer Einwohnerversammlung luden, war gut und richtig. Die Bürger erfuhren damit nicht erst aus der Zeitung von dieser völlig neuen Situation für ihr Dorf. Die Wellenschlugen natürlich zuerst hoch, aber dann wurde ziemlich schnell vieles sachlich geklärt. - Das sollte eigentlich eine ganz wichtige Lehre besonders für alle staatlichen Stellen und Leitungen sein. In der (viel gepriesenen) Demokratie wollen die Bürger nun mal rechtzeitig und ordentlich informiert werden. Mit ihnen geht's auf alle Fälle besser!

Eine weitere Wahrheit. Wenn es um lebenswichtige und auch andere Probleme geht, kann man, muss man mit allen



zusammenarbeiten. Auch, wenn man sonst mal »aneinander gerät«, politisch ganz anderer Meinung ist oder eventuell auch persönlich nicht ganz so gut miteinander »kann«. In Lentzke ist das seit jeher so praktiziert worden - und es bewährte sich auch bei diesem Problem. Der Verein »Lentzker Luchleben«, die Feuerwehr, die Kirchengemeinde und viele andere, wie



Gut 300 Menschen sind am Abend des 12. Januar dem Aufruf von Schülerinnen und Schülern der Evangelischen Schule Neuruppin gefolgt, darunter auch viele Mitglieder des Kreisverbandes der LINKEN, und haben unter dem Motto »Vielfalt statt Einfachheit - Neuruppiner Montagsdemo für ein weltoffenes Deutschland« Flagge gezeigt gegen rechtspopulistische Parteien und Bewegungen, gegen Vorurteile und Ängste gegenüber Asylbewerbern und Flüchtlingen.

Foto: Presseservice Rathenow

z.B. Wolfgang Ewert, der anfangs schon vieles mit in Gang gebracht hat, stehen für ihren Ort.

Und so hat sich ergeben, dass sehr viele aus dem Dorf den rund 70 Flüchtlingen - alles Familien - solidarisch geholfen haben und weiter helfen. Beispielsweise, weil das Dorf ja ziemlich abgelegen ist, mit einem Fahrrad für jede Familie (!!), mit sehr viel Kleidung, Spielzeug, Haushaltsgegenständen und Fernsehern. Die schnell entstandene Arbeitsgruppe »Willkommen in Lentzke« - rund 15 Einwohner sind hier der »Kern« - haben das alles in die Hand genommen.

Und von Anfang an bemühten sie sich, die Flüchtlinge in ihr Dorfleben einzubeziehen. Das war beim Lichterfest des Dorfes im November schon so, das setzte sich u.a. beim Keksebacken mit den 30 Kindern der Flüchtlinge fort - so wird jede sich bietende Gelegenheit genutzt.

Norma Strauß, die bekannte Keramikerin, ist jetzt hier ganz besonders aktiv. Sie

kümmert sich um alles und alle, wirbelt, organisiert, regt die Leute an zu helfen. Ihr Prinzip: »Wichtig ist, dass man miteinander redet. Dass man diese Menschen spüren lässt, dass sie einbezogen werden... Als die ersten Flüchtlinge kamen, sind bei vielen Dorfbewohnern die Vorbehalte geschwunden. Wenn man sich von Angesicht zu Angesicht gegenüber steht, merkt und fühlt man, dass es genauso Menschen sind. Menschen, die oft viel Schweres erlebt haben, die so einen weiten, beschwerlichen Weg hinter sich haben - die brauchen Schutz und Unterstützung, da muss man einfach helfen!« Und über andere Fragen, z.B. verschiedene Alltagsprobleme, kann man auch reden, sagt sie.

Wenn Norma Strauß darüber spricht und über das, was alles im Dorf, vom Dorf schon für die Flüchtlinge, mit ihnen, gemacht worden ist, spürt man diese Aufgeschlossenheit, dieses Engagement, dieses Verstehen- und Helfen-wollen. Vielleicht werden von den Asylbewerbern ja einige Lentzker Neubürger, meint sie.

Christa Horstmann

## LINKS tut gut

Auch im vergangenen Jahr haben die LINKEN im Kreisverband Ostprignitz-Ruppin wieder erfreulichen Zuwachs erhalten.

In Neuruppin sind 2014 Mitglied der LINKEN geworden:

Rasouli Ashkan, Neuruppin  
Stefanie Chemnitz, Berlin  
Konstantin Kaesche, Neuruppin  
Steven Maaß, Neuruppin  
Heiko Opitz, Wulkow  
Carola Pramschüfer, Wulkow  
Martin Andreas Ruckert, Neuruppin  
Jenny Salzwedel, Neuruppin  
Danilo Schlaack, Neuruppin  
Michael Schulz, Neuruppin  
Fabian Thiel, Neuruppin  
Olaf Tinter, Neuruppin  
Carina Weichert, Neuruppin  
Marion Wenzel, Neuruppin  
Stefan Fulz, Neuruppin (Zuzug)

Im Regionalverband Kyritz-Neustadt-Wusterhausen sind in die Partei eingetreten:

Christina Pudimat, Kyritz  
Marcel Schulze, Kyritz  
Justin König, Wusterhausen

## Kurzmeldungen

### Neugierig auf den Bundestag

Unsere Bundestagsabgeordnete Kirsten Tackmann hat für den 21./22. Januar 2015 wieder politisch interessierte Bürger zu einer Exkursion in den Bundestag eingeladen. Geplant sind neben der Besichtigung interessante Aussprachen zur Arbeit der Abgeordneten des Bundestages, vor allem auch der Linksfraktion, außerdem eine Stadtrundfahrt durch die Hauptstadt.

Im März ist wie alljährlich anlässlich des Internationalen Frauentages die nächste Fahrt zum Bundestag durch Genossin Tackmann vorgesehen, die sicher wie immer für eindrucksvolle Erlebnisse sorgt.

### Es geht voran

Gut besucht war im Dezember 2014 der ehemalige Bahnhof Neuruppin. Er wird von den Mitgliedern des Jugendwohnprojektes MittenDrin, denen der Bahnhof auch gehört, zu einem sozio-kulturellen Treffpunkt (mit Wohnungen) umgebaut. Dabei wurden schon beachtliche Fortschritte erreicht.



Im Regionalverband Wittstock sind neu dazugekommen:

Marco Eichholz, Wittstock  
Manuel Henschel, Wittstock  
Sven Lippke, Wittstock  
Christian Niemann, Zootzen  
Hannes Rihn, Blandikow  
Mario Strücker, Wittstock

Im Regionalverband Fehrbellin sind Mitglied geworden:

Elisa Balles, Königshorst  
Marco Christian Wiese, Fehrbellin

Der Regionalverband Temnitz erhielt Verstärkung durch:

Kilian Wieseke, Walsleben

Neue Mitglieder im Regionalverband Rheinsberg/Lindow:

Karl-Günter Junker, Zechlinerhütte  
René Rogge, Flecken Zechlin

Wir begrüßen alle sehr herzlich in unserer Mitte!

Unsere Genossin

### Erna Schölzel

geb. 11.09.1934

ist am 21. November 2014 verstorben.

Sie war lange Jahre Mitglied der sozialistischen Partei, ist bereits mit 22 Jahren eingetreten, war immer vielseitig gesellschaftlich aktiv tätig und hat mit ihrem Mann gemeinsam vier Kinder aufgezogen.

Ihre letzten Jahre waren leider von Krankheit geprägt, die sie tapfer ertragen hat.

Wir werden ihr ein ehrendes Andenken bewahren.

Kreisvorstand  
DIE LINKE. Ostprignitz-Ruppin

Stadtvorstand Neuruppin

## Kommentar

### Frieden schaffen ohne Waffen

Das hatte sich Bundespräsident Gauck wohl etwas anders vorgestellt. In der besinnlichen Adventszeit tauchten plötzlich gut 3.500 Menschen vor seinem Amtssitz auf und warfen einige hundert Schuhe über die Köpfe seiner Sicherheitsbeamten und über den Zaun auf seinen gepflegten Rasen. Nun muss man wissen, dass diese Symbolik aus dem arabischen Raum stammt, wo das Zeigen der Schuhsohlen Schmutz bedeutet. Das ist dort eine der schlimmsten Beleidigungen und hat sich zwischenzeitlich auch in Europa eingebürgert. Wie aber kam es in Berlin dazu?

Am Sonntag, den 14. Dezember 2014, setzte sich vom Hauptbahnhof aus in Richtung Bellevue, dem Amtssitz von Gauck, ein von der Aktion »Friedenswinter« organisierter Demonstrationzug, in dem viele Fahnen der LINKEN, der DKP, der GEW und von ATTAC gezeigt wurden, in Bewegung. Diese Demonstration sollte, wie gleichzeitig auch in anderen deutschen Städten, der Auftakt zu einer Großdemonstration zum 70. Jahrestag der Befreiung am 8. Mai 2015 in Berlin sein.

Da sich Gauck in der jüngsten Vergangenheit immer wieder als Befürworter deutscher Kriegsbeteiligungen ausgesprochen und sich somit nicht nur die massive Kritik von vielen kirchlichen Würdenträgern eingehandelt hatte, wollten die Demonstranten ein Zeichen setzen. Mit Transparenten wie »Frieden schaffen ohne Waffen«, »Stellt Euch vor, es ist Krieg und nur Gauck geht hin« oder »Gauck, der nichts taugt - außer für Kriegsklamauk« usw. brachten die Bürger ihren Unmut über Gaucks Politikansichten zum Ausdruck.

Nachdem sich DIE LINKE schon immer kritisch mit Gauck auseinandergesetzt hat, tun das jetzt auch immer mehr Politiker der SPD und der Grünen.

Der ehemalige CDU-Politiker und Autor Jürgen Todenhöfer schreibt über Gauck: »Liebe Freunde, was haben wir bloß getan, um einen solchen ..... Präsidenten zu bekommen? Der wie ein Irrer alle paar Monate dafür wirbt, dass sich Deutschland endlich wieder an Kriegen beteiligt.«

Dem ist wohl nichts hinzuzufügen.

Achim Müller

# Was bringt der Verkauf am Sonntag?

Mein Vorschlag: »Internetkaufhaus Neuruppin«

Die Debatte zum Beschluss der Stadtverordnetenversammlung Neuruppin zu den verkaufsoffenen Sonntagen wird skurril. Herr Focke zweifelt gar, ob es überhaupt die Aufgabe des Stadtparlamentes sei, über Sonntagsöffnungszeiten zu beschließen - ein Blick in das Gesetz dürfte aber für Klarheit sorgen. Gleichwohl habe ich Verständnis, wenn man nach all den vielen Änderungen am Ladenschlussgesetz der vergangenen Jahre etwas den Überblick verliert. Deshalb sei mir gestattet, auf wesentliche Änderungen hinzuweisen, auch um deutlich zu machen, dass die Ladenöffnungszeiten in der Vergangenheit immer mehr ausgeweitet wurden.



**Das Gesetz über den Ladenschluss wurde 1956 verabschiedet und trat 1957 in Kraft.** Darin geregelt war eine Öffnungszeit von Montag bis Freitag in der Zeit von 7 bis 18.30 Uhr, an Sonnabenden bis 14 Uhr.

- 1960 wurde erlaubt, an den 4 Adventsamtagen bis 18 Uhr zu öffnen.
- 1989 wurde der lange Donnerstag eingeführt, mit Öffnungszeiten bis 20.30 Uhr.
- 1996 durften die Geschäfte Montag bis Freitag von 6 bis 20 Uhr und Sonnabend bis 16 Uhr öffnen.
- 2003 kamen die Samstag-Öffnungszeiten bis 20 Uhr,
- 2006 kam dann die völlige Liberalisierung der Ladenöffnungszeiten.

Den einzelnen Bundesländern wurde übertragen, nähere gesetzliche Regelungen zu treffen. In Brandenburg besteht die Erlaubnis, von Montag bis Sonnabend in der Zeit von 0 bis 24 Uhr die Läden offen zu halten. Darüber hinaus gilt, dass an bis zu 6 Sonntagen im Jahr, von 13 bis 20 Uhr, die Geschäfte öffnen können, wenn die jeweilige Gemeinde eine entsprechende Satzung erlässt. Berlin erlaubt bis zu 10 Sonntage im Jahr, andere Bundesländer deutlich weniger.

Dass es überhaupt Einschränkungen bei den Sonntagsöffnungszeiten gibt, ist den Kirchen und der Gewerkschaft zu verdanken, die dies über einen Gerichtsentscheid vor dem Bundesverfassungsgericht erstritten haben. Das höchste deutsche Gericht sah in der Sonn- und Feiertagsruhe eine besondere Schutzfunktion für die Arbeitnehmer. Dies wird im Übrigen auch durch das Arbeitszeitgesetz gedeckt.

**Über die Sinnhaftigkeit von Sonntagsöffnungszeiten darf gestritten werden.** Die Ablehnungsgründe sind benannt worden. Die Kaufkraft und der Konsum werden sich nicht erhöhen, wenn am Sonntag die Läden geöffnet bleiben. Die familiären Belastungen für die im Handel tätigen Verkäuferinnen und Verkäufer sind enorm, hinzu kommen die Arbeitsbelastungen. Auch religiöse Gründe spielen eine Rolle. Die Vergangenheit zeigte überdies, dass sich nur wenige Geschäfte in der Neuruppiner Innenstadt an den Sonntagsöffnungszeiten beteiligten. Persönlich finde ich auch, dass man am Sonntag oder nach 20 Uhr nicht einkaufen muss.

Die Befürworter argumentieren damit, dass Kaufkraft in Neuruppin verloren geht, da viele Konsumenten nach Potsdam oder Berlin fahren, um ihre Einkäufe zu erledigen. Übersehen wird dabei, dass es nicht (nur) an den Öffnungszeiten liegt, sondern oftmals an den fehlenden bzw. nicht passenden Angeboten. Die Attraktivität wird bemängelt.

Ich gehe gern in Neuruppin einkaufen, lasse mich beraten und finde schließlich alles, was ich benötige. Klar wünsche ich mir die eine oder andere Konkurrenzsituation, beispielsweise im Baumarktbereich, um preislich Vorteile zu haben. Schön wäre tatsächlich ein H&M-Geschäft in Neuruppin oder ein Media-Markt.

Von vielen Einzelhändlern höre ich aber auch, dass der Internethandel (z.B. Amazon) die eigentliche Bedrohung für das eigene Geschäft ist und es weniger von Sonntagsöffnungszeiten abhängt.

**Deshalb mein Vorschlag:** Warum sollte es nicht möglich sein, ein Internetkaufhaus durch die Neuruppiner Händlerschaft gemeinsam zu gründen. Technisch dürfte das unproblematisch möglich sein. Die Kosten ließen sich für den einzelnen Händler minimieren, wenn sich viele daran beteiligen und ihre Waren feilbieten. Ich denke sogar, dass es dafür Fördermit-



tel geben könnte. Für den Neuruppiner Konsumenten wäre das bequem und der »Lokalpatriotismus« würde gefördert werden. Zunächst würde es ausreichen, wenn man im Internet stöbern und kaufen kann und später die vorbestellte Ware abholen würde; noch besser wäre sicherlich ein Versand. Der könnte beispielsweise durch die Turbo P.O.S.T. übernommen werden.

Überzeugt bin ich, dass diese Form des Handels die Neuruppiner Geschäfte nachhaltiger stärken würde als Sonntagsöffnungszeiten.

Ronny Kretschmer

Vors. der Stadtfraktion DIE LINKE

## Kurzmeldungen

### Beim Naturschutz geblieben

Unser Genosse Bernd Ewert, Zechlinerhütte, lange Jahre aktives Kreistagsmitglied der LINKEN, wurde im November 2014 vom Kreis- und Finanzausschuss des Kreistages für 5 Jahre als stellv. Mitglied in den Naturschutzbeirat berufen. Damit werden seine vielseitigen Erfahrungen auf diesem Gebiet zum Glück weiter genutzt.

### Engagiert für Jugendkunstschule

Das 20. Jahr des Bestehens der Neuruppiner Jugendkunstschule (JKS) wurde im Dezember mit einem kleinen Festakt im Alten Gymnasium gewürdigt. Die Feierstunde war vor allem für all diejenigen gedacht, die in den vergangenen Jahren die JKS förderten und sich für sie engagierten.

Erstmals vergab die Jugendkunstschule deshalb Verbundenheitspokale und ehrte damit unter anderem unsere Genossen Otto Theel und Achim Behringer.

## Aufgelesen

### Winterliebe

Sternenlicht  
auf Schneeglöckchenwiese

Janina Niemann-Rich, Lyrikerin

## Bundestagsreport

# Gute Arbeit statt Hartz IV

Im Dezember 2004 wurde auf Vorschlag der rot-grünen Mehrheit ein Gesetz im Deutschen Bundestag beschlossen, das wohl wie kaum ein anderes die gesellschaftliche Stimmung und das Leben der Betroffenen dramatisch verändert hat.

Petra Pau, eine der damals leider nur 2 PDS-Bundestagsabgeordneten, erzählte, dass sie versucht hatten, diesen Beschluss noch in letzter Minute zu verhindern, weil über dieses sehr umfangreiche Gesetzespaket quasi als Tischvorlage entschieden werden sollte, die wahrscheinlich kaum ein MdB vor der Abstimmung noch gelesen hatte, außer vielleicht die Fachpolitikerinnen und Fachpolitiker. Den Antrag von Petra Pau für die PDS auf eine Sondersitzung in der Weihnachtspause zwecks Befassung mit der Abstimmungsvorlage kommentierte der Abgeordnete Ramsauer laut Protokoll mit dem Ruf »Sie gottlose Type« - übrigens der Titel ihres Buches, das gerade im Eulenspiegelverlag erschien.

Dieses Verfahren wider alle parlamentarischen und demokratischen Regeln ist in dem Fall aber nur ein kleiner Teil der Dramatik dieser Entscheidung. Denn die PDS und die vielen Menschen, die damals auf den Montagsdemos dagegen protestierten, haben leider Recht behalten: Hartz IV bedeutet Armut per Gesetz. Und Armut bedeutet in diesem Fall eben nicht nur, dass die Betroffenen mit wenig Geld auskommen müssen und das Prinzip

»Fordern und Fördern« vor allem im ersten Teil stecken geblieben ist mit der Folge, dass kaum jemand aus dieser Sackgasse herausfindet. Über diese dramatischen Folgen für die privaten Lebensum-



Foto: haso777\_89929666@N00

stände der Betroffenen und ihrer Familien hinaus hat dieses Gesetz die Gesellschaft verändert und verheerende Folgen in den Kommunen. Im Ergebnis leben viele Betroffene entrechtet am oder jenseits des Randes der Gesellschaft, und die Verschuldung der kommunalen Haushalte hat ein nie gekanntes Ausmaß erreicht.

Aus dem Prinzip der sozialen Rechte zur Sicherung der Würde eines jeden Menschen im Auftrag des Grundgesetzes wurde mit Hartz IV ein Fürsorgeprinzip, das gleiche Rechte nicht sichert und auf

staatlich verordnetem Wohlverhalten beruht. Um nicht falsch verstanden zu werden: natürlich soll auch aus Sicht der LINKEN ein Sozialstaat nicht die Selbstverantwortung ersetzen. Im Gegenteil

- das Sozialstaatsprinzip muss gerade sicherstellen, dass jede und jeder Verantwortung für sich selbst übernehmen kann. Das ist aber etwas völlig anderes als z. B. die disziplinarische Kürzung des Regelsatzes, obwohl er ja ohnehin nur das Allernötigste finanziell sichert, statt ein Leben in Würde. Dass fast die Hälfte der Widersprüche gegen Bescheide des Kommunalen Jobcenters als Hartz IV-Behörde vor Ort erfolgreich sind, ist außerdem ein Hinweis darauf, dass dieses Gesetz handwerklich schlecht gemacht ist und willkürlich angewandt wird.

Die dramatischste Folge ist aber eine gesellschaftspolitische: die anfängliche Solidarität in der Gesellschaft ist dramatisch gesunken - Hartz IV wurde zum Brandbeschleuniger der sozialen Spaltung.

Zur Mahnung an diese verheerenden Folgen hat DIE LINKE im Dezember im Bundestag den Antrag 18/3549 vorgelegt, in dem sie auch die Alternativen aufzeigt, denn wer Zukunft will, muss mehr Soziales wagen.

Der Link zum Antrag: <http://dip21.bundestag.de/dip21/btd/18/035/1803549.pdf>

Kirsten Tackmann, MdB

## Vieles wird noch gebraucht

### Mit Sachspenden können wir den Flüchtlingen vielfach helfen

In den Unterkünften der Flüchtlinge oder Wohnungen wird für sie eine bescheidene Grundausstattung durch den Landkreis zur Verfügung gestellt. Das sind z.B. Bett, Tisch, Stuhl, Schrank, Messer und Gabel, ein Kochtopf. Alles, was über die Grundausstattung hinausgeht, müssen sie sich »selbst besorgen« - deshalb sind unsere Spenden so außerordentlich wichtig. In vielen Orten und Einrichtungen gibt es eine große Bereitschaft dazu.

Manch einer von uns, der seinen Haushalt mal ordentlich »durchforstet«, kann bestimmt mit Alltagsgegenständen helfen. Gebraucht wird lt. Martin Osinski, Flüchtlingskoordinator des Kreises, vor allem folgendes:

Größere Kochtöpfe, Gardinen und Gardinenstangen, Geschirr und Besteck, Werkzeug, Kinderwagen, Kinderbetten, Kinderbettzeug, Kinderkleidung, Spielzeug, Bücher, Winterbekleidung, Fahrräder, Fahrradteile, Staubsauger, Fernsehgeräte, Receiver, Antennen- und Scartkabel, Telefone, Mobiltelefone, PCs, Monitore, Laptops und vieles mehr.

Diese Sachen sollte man bei einer der Gebrauchtartikelbörsen der Gesellschaft für Arbeits- und Berufsförderung (GAB) abgeben. Diese findet man in Kyritz, Am Bahnhof 2-4 (Tel. 033971/32922); in Neuruppin, Heinrich-Rau-Str. 4 (Tel. 03391/2765) und in Wittstock in

der Friedrich Ludwig Jahn Str. 1 (Tel. 03394/445713).

Wer derartiges nicht hat, kann auch mit Geldspenden helfen. Sie sind für Projekte und gezielte Anschaffungen in den Heimen sehr willkommen. Sie werden vom Verein ESTAruppin (Fehrbelliner Straße 135, Neuruppin - Tel. 03391/7759911) und den Ruppiner Kliniken (über Martin Osinski - Tel. 03391/39-0) entgegengenommen und quittiert.

Es gibt eine Menge Möglichkeiten, zu helfen. So wird auch Unterstützung bei der Kinderbetreuung immer gebraucht, für Konversations- und Deutsch-Übungsgruppen, für die Einbeziehung in Sportvereine oder auch für richtige Patenschaften.

## Einiges anders ab 2015

### 1. Soziales und Arbeit

- Der gesetzliche Mindestlohn von 8,50 € gilt für alle Arbeitnehmer. Es gibt jedoch Übergangsregelungen für Branchen mit einem allgemeinverbindlichen Branchenmindestlohn und Ausnahmen für Minderjährige, Lehrlinge, Praktikanten und Langzeitarbeitslose.
- Der Mindestlohn in der Pflege steigt im Westen auf 9,40 Euro und im Osten auf 8,65 Euro.
- Für Bezieher von ALG II (Hartz IV), Sozialhilfe und Grundsicherung im Alter erhöhen sich die Regelbedarfsstufen um 2,12 %. Auch die Grundsicherung für Kinder und Jugendliche steigt.
- Der Rentenbeitrag sinkt von 18,9% auf 18,7%.

### 2. Gesundheit und Pflege

- Der allg. Beitragssatz für die gesetzlichen Krankenkassen wird auf 14,6% festgeschrieben (je 7,3% für Arbeitgeber und Arbeitnehmer). Benötigt eine Kasse mehr Geld, kann sie von den Versicherten Zusatzbeiträge erheben.
- Die Leistungen für Pflegebedürftige steigen in der Regel um 4%.
- Der Beitragssatz zur Pflegeversicherung steigt um 0,3 auf 2,35% - den gleichen Anteil zahlt auch der Arbeitgeber.
- Ab 1. Januar 2015 ist die elektronische Gesundheitskarte (mit Passbild) Pflicht.
- Es werden weitere Berufskrankheiten anerkannt (z.B. weißer Hautkrebs) und bestimmte Medikamente in das Betäubungsmittelgesetz aufgenommen.

### 3. Energie

- Für Holzöfen gibt es verschärfte Regelungen zum Schadstoffausstoß
- Biomüll muss bundesweit getrennt gesammelt werden.

### 4. Allgemeines

- Autobesitzer können beim Umzug das alte Kennzeichen bundesweit mitnehmen
- Die Rundfunkgebühr soll ab April von 17,98 Euro auf 17,50 Euro monatlich sinken.
- Der Garantiezins von Lebens- und Rentenversicherungen (Neuverträge) sinkt auf 1,25%.

## Erfolgreiche erste Linke Herbstakademie

Vom 28.-30. November 2014 fand die Linke Herbstakademie Berlin-Brandenburg in Blossin statt. Mit dieser ersten Veranstaltung sollte ein Anlaufpunkt geschaffen werden, uns Fähigkeiten und Wissen für eine wirkungsvolle politische Arbeit in Seminaren gemeinsam zu erarbeiten, bei denen wir uns über Kreis- und Bezirksgrenzen hinaus austauschen und gemeinsam an einer stärkeren Vernetzung in der Region basteln können.

Während der Herbstakademie gab es neben qualitativ hochwertigen Seminaren auch genügend Raum, um sich miteinander zu vernetzen, zu diskutieren und einander zuzuhören. Auch unser Kreisverband war mit zwei Genossen vor Ort.

Wir waren sehr angetan von der guten Organisation, auch der Tagungsort war gut gewählt. Wir haben uns beide in unterschiedlichen Workshops aktiv beteiligt. Besonders gelungen war der Workshop zur politischen Kommunikation in sozialen Medien (Mark Seibert). Sehr motiviert hat uns auch der Workshop »Wirkungsvolle Aktionen planen« (Lars Kleba). Schwach war dagegen der TTIP-Workshop der Europaabgeordneten



Christian Richter (links) und Andrew Förster bei ihrer Präsentation.

Martina Michels, ebenso der zur selbstorganisierten BürgerInnenbeteiligung von Christian Otto.

Alles in allem war die Linke Herbstakademie eine gelungene Veranstaltung, die ihrem Anspruch weitgehend gerecht wurde.

Wir haben wichtige Impulse für die politische Arbeit im Kreis erhalten.

Andrew Förster  
Christian Richter  
Regionalverband Wittstock

## Auf den Punkt gebracht

### Die Alternative für Deutschland (AfD) lässt die Maske immer weiter fallen

Jörn Kruse, Spitzenkandidat der AfD zur Hamburger Bürgerschaftswahl am 15. Februar, sagte beim Wahlkampfauftakt seiner Partei am 10. Januar im Zusammenhang mit den Pariser Terroranschlägen: »...ich habe die große Befürchtung immer gehabt, dass etwas Furchtbares ... passieren würde. Und leider ist es viel früher passiert, als ich gehofft habe.«

### So brisant ist die gegenwärtige Lage

»Wenn angesichts dieser angeheizten Stimmung einer die Nerven verliert, werden wir die nächsten Jahre nicht überleben«, sagte Michael Gorbatschow in einem Spiegel-Interview. Und weiter kritisierte er, dass viele Deutsche bei einer

»neuen Teilung Europas« mitmachen. »Deutschland hat im zweiten Weltkrieg schon einmal versucht, seinen Machtbereich nach Osten zu erweitern. Welche Lektion braucht es noch?«

Wann begreifen unsere Regierenden endlich, was sie in Europa anrichten?

Achim Müller

## Aufgelesen

### Wolfs-Pegida

heimlich hoffen  
auf Pegelhöchststand brauner Flut  
anständig wirkende Bürger im Schafspelz

Jürgen Riedel, Lyriker

# Niemand und nichts wird vergessen

27. Januar - Gedenktag für die Opfer des Nationalsozialismus



**A**m Haus Karl-Marx-Straße 64, wo heute die Märkische Allgemeine/Ruppiner Tageblatt ihren Sitz hat, wurde im Dezember - wie von uns kurz berichtet - eine Gedenktafel für den Arzt Dr. Jacoby angebracht. Einige Jahre zuvor wurde bereits, allerdings oft kaum bemerkt, ein Stolperstein mit seinem Namen ins Pflaster des Gehweges eingelassen. In diesem Haus hatte der Internist Dr. Jacoby seinen Wohnsitz und seine, für damalige Verhältnisse sehr moderne Arztpraxis: er verfügte z.B. als einziger in Neuruppin über einen Röntgenapparat.

Arthur Jacoby, geboren 1897, kam aus einer alten Neuruppiner Händlerfamilie. Sein Vater war ein anerkannter Geschäftsinhaber, Mitglied des SPD-Ortsvorstandes

und der hiesigen jüdischen Gemeinde. Arthur Jacoby besuchte das humanistische Gymnasium am Schulplatz. Nach seinem Militärdienst setzte er das Medizinstudium fort und schrieb seine Dissertation »Zur Frühdiagnose des Karzinoms«. 1927 kehrte er in seine Heimatstadt zurück.

Bei den Neuruppiner war er beliebt, anerkannt und geachtet, wie ihn Zeitzeugen beschrieben, ein sehr offener, moderner, freundlicher Mann. Er war Bestandteil der Gesellschaft, Deutscher, normaler Bürger, selbstverständlicher Neuruppiner. Bis die Nationalsozialisten die Macht in den Händen hielten und die Verfolgung auch der Neuruppiner Juden begann, zuerst mit dem Boykott jüdischer Ärzte und Geschäftsleute 1933. Dann 1935, als die Nürnberger Gesetze und das Verbot von Beziehungen zwischen Juden und »Ariern« folgten, was auch ihn, der mit Anne Lise Harich (Mutter des Philosophen Wolfgang Harich) liiert war, betraf. Beiden drohte Schutzhaft und KZ. Von nun an

konnte diese Beziehung nicht mehr offen gelebt werden, was der Gestapo jedoch nicht entging. Schließlich musste er im Berliner Jüdischen Krankenhaus Dienst tun. In der Pogromnacht am 9. November 1938 verlor er alles. Seine Praxis und Wohnung neben dem Fontanedenkmal wurden verwüstet, Möbel, Hausrat, seine wissenschaftlichen Arbeiten, Bücher auf

der Straße öffentlich verbrannt, das Labor zerstört und der kostbare Röntgenapparat, mit dem er so vielen Patienten geholfen hatte und den der beherzte Hausmeister schützen wollte, demoliert, zerschlagen.

Ähnlich spielte sich das Szenario einige Häuser weiter ab - in Geschäft und Wohnung seines Vaters und der Schwester.

Dr. Jacoby konnte nicht mehr in sein Haus zurück, nicht mehr praktizieren. Sein Eigentum, sein Haus wurden »zwangs-arisieren«, das verbliebene Vermögen beschlagnahmt, die Familie musste in ein »Judenhaus« nach Berlin ziehen.

Ca. 2000 »Gesetze für Juden« folgten und machten das Leben unerträglich. Er musste den zusätzlichen Namen Israel annehmen, erhielt Lebensmittel nur eingeschränkt und zu bestimmten Zeiten. Nach Zwangsarbeit folgte im November 1942 die Aufforderung für den »Abtransport in den Osten«. Ihm und seiner Frau gelang es zu fliehen und unterzutauchen. Aber

sie wurden im Februar 1943 entdeckt und am 26. Februar nach Auschwitz deportiert. Dort wurde die Familie Jacoby umgebracht...

**Wir gedenken am 27. Januar am Denkmal auf dem OdF-Platz und im Ehrenhain auf dem Friedhof mit Blumen der Opfer des Nationalsozialismus.**

Martina Krümmeling

(Martina Krümmeling, Inhaberin der Buchhandlung »Der Buchkonsum« in der Friedrich-Ebert-Str. in Neuruppin, hat viel Material über die Neuruppiner Juden zusammengetragen.)

## Wehret den Anfängen!

Es reicht! - Werner Herzlieb erinnert sich

**N**och vor dem Beginn der Naziherrschaft hatten die Töchter meiner Großeltern geheiratet und meine Eltern den ersten Stock des nicht sehr großen Hauses bezogen. Großvater setzte den Brauch fort, am Sonntagabend im Kreis der Familie die Woche zu verabschieden. Was dabei gesprochen wurde, verstand ich kaum. Aber Großvater sagte einmal: »Die Braunen wühlen und werden bald hier auftauchen«. An diese Worte erinnere ich mich jetzt noch. Gesehen hatte ich noch nie einen »Braunen«.

Das sollte sich bald ändern, denn eines Tages hörte ich Lärm auf der Straße,

verließ neugierig den Hof und sah, wie ein SA-Mann in brauner Uniform den uns wohlbekannten alten Juden, der von Haus zu Haus Nähzeug und ähnliche Waren verkauft hatte, die Straße entlang jagte.

In Königs Wusterhausen sah ich wenige Jahre später auf dem Jahrmarkt SA-Leute mit dem Spruchband »Kauft nicht bei Juden!« vor der Marktbude eines Juden stehen. Und niemand kaufte seine Waren. Weiter konnte ich lesen »Deutschland erwache! Juda verrecke!« Wohin die Nazidiktatur führte, dürfte jeder wissen, besonders in Dresden.

Vor kurzem sah ich in einer Zeitung das Foto von einem »Montagsspaziergang« in Dresden, bei dem jemand ein Schild hielt mit der Aufschrift »Deutschland wach auf!!« (Bei den Nazis hieß es früher »Deutschland erwache!« - wie sich die Bilder gleichen!)

Neonazis brauchen wie ihre »Vorbilder« auch Feinde. Zu diesen hat die Pegida Flüchtlinge aus Kriegsgebieten und Anhänger des Islam erklärt. Die AfD überlegt noch, worin ihre Alternative bestehen soll. Und ich überlege, wer solchen Leuten gestattete, solche Parteien zu gründen und/oder solche Demonstrationen durchzuführen. Hat man vergessen, worin sich nach dem furchtbaren 2. Weltkrieg die meisten Deutschen einig waren: **Nie wieder Faschismus, nie wieder Krieg!?**

## Gelungener Jahresabschluss

Am 8. Dezember trafen sich 23 Mitglieder der Freundschaftsgesellschaft, der BO Alt Ruppín und einige Gäste in der Gaststätte Seebad Alt Ruppín zu einer gemeinsamen Weihnachts- bzw. Jahresabschlussfeier.

Aus der Willenserklärung des »Verbandstages der Brandenburgischen Freundschaftsgesellschaften e. V.« vom 18. Oktober 2014 in Eberswalde

»Mit Empörung stellen wir fest, dass Krieg wieder zum Alltag internationaler Politik der westlichen Wertegemeinschaft geworden ist. Durch die Expansionspolitik der NATO ist es in Europa zu einer gefährlichen Zuspitzung der Kriegsgefahr gekommen...«

»Mit Hilfe ukrainischer Nationalisten, Faschisten und gekaufter Personen wollen die EU und die NATO ihren Machtbereich bis zur russischen Grenze und letztlich darüber hinaus ausdehnen...«

»Wir unterstützen jegliche besonnene, auf Friedenssicherung ausgerichtete Politik, insbesondere im Zusammenhang mit dem aktuellen Ukraine-Konflikt...«

»Wir treten ein für Frieden und Freundschaft mit allen Völkern. Statt kriegerischer Aktionen fordern wir friedliche Lösungen und mehr humanistische Entwicklungshilfe.«

Nach der Begrüßung verlas Genosse Rudi Menzel die »Willenserklärung des Verbandstages der Brandenburgischen Freundschaftsgesellschaft e.V.« vom 18.10.2014 gegen jeglichen Auslandseinsatz der Bundeswehr, die ungeteilte Zustimmung fand.

Als besonderen Gast hatten wir Genossen Klaus Eichner eingeladen. Klaus hat sich seit Anfang der 70er Jahre intensiv mit der NSA der USA beschäftigt. Aus diesem Grund, sagte er, sei es für ihn unverständlich, dass die jetzige Regierung vor etwa 3 Jahren plötzlich ganz erstaunt war, als die Abhörpraktiken des amerikanischen Geheimdienstes bekannt wurden.

Er schilderte uns anschaulich, wie der amerikanische Geheimdienst arbeitet und wie er mit solchen »Aussteigern« wie Snowden umgeht. Deshalb stellte er fest, dass es für Snowden verheerend wäre, würde er nach Deutschland kommen.

Anschließend entspann sich eine rege Diskussion, in der Klaus Eichner unter anderem erzählte, dass er mit Vorträgen in den alten Bundesländern recht interessiert und in sachlicher Atmosphäre aufgenommen wird.

Nach knapp 2 Stunden konnten wir das Fazit ziehen, dass es wieder einmal eine gelungene Veranstaltung war.

Barbara Hinz

## Anerkennung für Marx

Der bedeutende 200. Geburtstag von Karl Marx am 5. Mai findet zwar erst 2018 statt. Aber seine Geburtsstadt Trier - mitten im kapitalistischen Europa - denkt, wie neues Deutschland und auch die MAZ am 07.01.2015 an auffälliger Stelle meldeten, schon jetzt daran. Es soll mit einem großen Jubiläumsprogramm an »das Werk und Leben dieses politisch wohl einflussreichsten Gelehrten des 19. und 20. Jahrhunderts« erinnert werden.

Dazu wurde am 14. Januar in Trier eine Kooperationsvereinbarung durch die Stadt, das Land, das Bistum Trier und die Friedrich-Ebert-Stiftung der SPD unterzeichnet. Eine große Ausstellung ist z.B. an zwei Standorten geplant, verlautete aus dem rheinland-pfälzischen Kultusministerium.

Nicht nur wegen der Karl-Marx-Büste vom international berühmten DDR-Bildhauer Fritz Cremer, die nur in vier Exemplaren in der Welt existiert - und eins davon steht im Neuruppiner Rosengarten! - sollten wir uns diesen Termin auch vormerken. Es lohnt sich wieder mal mehr mit Karl und seinen Werken zu beschäftigen - und es tut uns sicher auch not.

## Herzlichen Glückwunsch!

Zum Geburtstag gratulieren wir unseren Senioren:

Am	6.02.	Theodor Zupp	in Neuruppín	zum	83.
Am	7.02.	Hildegard Heine	in Fehrbellín	zum	84.
Am	10.02.	Hans-Dieter Petke	in Neuruppín	zum	72.
Am	13.02.	Helmut Chucher	in Alt Ruppín	zum	87.
Am	13.02.	Beate Müller	in Buskow	zum	64.
Am	25.02.	Arno Lisch	in Neuruppín	zum	80.

Auch allen anderen Geburtstagskindern unser herzlichster Glückwunsch!



## Sterntaler 2014

Hilfe für Flüchtlingskinder, sozial Ausgegrenzte und für eine Mutter mit Kleinkind nach Wohnungsbrand in Wusterhausen. Bei seiner alljährlichen »Danke-Tour«, verbunden mit vielfältigen Gesprächen in OPR und der Prignitz, in der Kleeblattregion und deren Verwaltungen, auf unseren Parteiveranstaltungen und Weihnachtsfeiern, dem Staatlichen Schulamt, der Agentur für Arbeit, dem Lichterfest und Weihnachtsmarkt in Kyritz und ganz einfach auf der Straße, war Dieter Groß mit einem großen »Sterntaler-Sparschwein« bis nach Potsdam unterwegs.

Sein Ergebnis: 1.813,37 Euro (Gesamtsumme in der Region fast 14.000 Euro). Er dankt allen Spendern ganz herzlich.

Maren-S. Schulz

Foto: Matthias Anke (MAZ)

Regionalverband KNW

### Unser Konto für Spenden und Einzahlungen:

DIE LINKE. Kreisvorstand OPR  
IBAN: DE47 1606 1938 0001 6323 61,  
BIC: GENODEF1NPP  
Raiffeisenbank Ostprignitz-Ruppín eG

# Sehenswerte Zeichnungen

## Neue Ausstellung: Ein Stück Kunstgeschichte der DDR

Dieser Tage wurde in der Kreisgeschäftsstelle der LINKEN in der Neuruppiner Schinkelstraße durch Marianne Kühn-Berger (Organisation und Rahmung Hans-Dieter Petke) wieder eine neue Ausstellung eröffnet.

Aus ihrem reichen Fundus hat die Malerin und Designerin dieses Mal den international bekannten Buchillustrator und Grafiker Max Schwimmer mit einer kleinen, aber interessanten Ausstellung von Zeichnungen, u.a. zu Heines »Deutschland, ein Wintermärchen«, zu Goethes »Das Tagebuch«, zu Schillers »Die Kraniche des Ibykus«, gewürdigt.

Max Schwimmer, dessen 55. Todestag



Wir hören's oft und glauben's wohl am Ende:  
Das Menschenherz sei ewig unergründlich,  
Und wie man auch sich hin und wider wende,  
So sei der Christe wie der Heide sündlich.

Aus Johann Wolfgang Goethe DAS TAGEBUCH

sich am 12. März und sein 120. Geburtstag am 9. Dezember jahren, zeichnete schon in den 20er/30er Jahren für die linke Presse, erhielt während des Faschismus mehrfach Mal- und Ausstellungsverbot.

Er hat in seinem Leben unzählige Bücher der DDR und der Weltliteratur illustriert und nahm an sehr vielen Ausstellungen teil. Hoch geachtet in der DDR, war er Mitglied der Akademie der Künste, Professor an Kunstschulen in Dresden und Leipzig und erhielt bedeutende Auszeichnungen.

Die Ausstellung in unserer Kreisgeschäftsstelle ist zu den Öffnungszeiten zu besichtigen.

ch-

## Termine

(Aktualisierung auf [www.dielinke-opr.de](http://www.dielinke-opr.de) beachten)

Mittwoch, 28.01.15	<b>Beratung des Stadtvorstandes DIE LINKE. Neuruppin</b> 17.00 Uhr, Kreisgeschäftsstelle Neuruppin, Schinkelstr. 13
Mittwoch, 28.01.15	<b>Neujahrsempfang DIE LINKE. OPR</b> 18.00 Uhr, Klosterstift zum Heiligengrabe, Kapitelsaal, Stiftsgelände 1, 16909 Heiligengrabe
Montag, 02.02.15	<b>Beratung des geschäftsführ. Kreisvorstandes DIE LINKE. OPR</b> 16.30 Uhr, Kreisgeschäftsstelle Neuruppin, Schinkelstr. 13
Montag, 02.02.15	<b>Mitgliederversammlung DIE LINKE. RV Fehrbellin</b> 19.00 Uhr, Fehrbellin - Bibliothek
Donnerstag, 05.02.15	<b>Beratung des RV DIE LINKE. Kyritz-Neustadt-Wusterhausen</b> 19.00 Uhr, Geschäftsstelle Kyritz, Wilsnacker Str. 1
Donnerstag, 05.02.15	<b>Beratung des Regionalvorstandes DIE LINKE. Wittstock</b> 17.30 Uhr, Geschäftsstelle Wittstock, Marktgasse 2
Mittwoch, 18.02.15	<b>Beratung des Kreisvorstandes DIE LINKE. OPR</b> 18.30 Uhr, Kreisgeschäftsstelle Neuruppin, Schinkelstr. 13
Montag, 23.02.15	<b>Stadtverordnetenversammlung Neuruppin</b> 18.30 Uhr, Rathaus A, K.-Liebknecht-Str.
Sonabend, 28.02.15	<b>Kreisparteitag</b> 10.00 Uhr, 16909 Fretzdorf - Autohof Herzsprung

## Märkische Linke

Herausgeber: Kreisvorstand **DIE LINKE. OPR**  
Verantwortlicher Redakteur: Ronny Kretschmer (V.i.S.d.P.);  
Redaktion: Christa Horstmann, Tobias Lungfiel, Achim Müller, Jürgen Schubert.

## Kontakte

**Dr. Kirsten Tackmann**, Bundestagsabgeordnete der Fraktion DIE LINKE, Agrarpolitische Sprecherin, Obfrau im Ausschuss für »Ernährung und Landwirtschaft«; stellv. Mitglied im Petitionsausschuss, im Ausschuss für »Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit« und im »Beratenden Ausschuss für Fragen der niederdeutschen Sprachgruppe«; Vertreterin im Verwaltungsrat des »Absatzförderfonds der deutschen Land- und Ernährungswirtschaft«.

Tel.: 030/22774309  
Fax: 030/22776308  
Funk: 0173/3804592  
[www.kirsten-tackmann.de](http://www.kirsten-tackmann.de)

**Wahlkreisbüro:** Wilsnacker Str. 1, Kyritz  
Wahlkreismitarbeiter **Andreas Bergmann**  
Tel.: 033971/32857  
Fax: 033971/32893  
E-Mail: [bergmann@kirsten-tackmann.de](mailto:bergmann@kirsten-tackmann.de)  
Sprechzeiten:  
Die.-Do. 09.00 - 12.00 Uhr

Sprechzeiten von Dr. Kirsten Tackmann bitte im Wahlkreisbüro nachfragen.

**Bürgerbüro der Bundestagsfraktion DIE LINKE**  
Wahlkreismitarbeiter **Joachim Behringer**  
Schinkelstr. 13, Neuruppin;  
Tel.: 03391/2383  
Sprechzeiten:  
Die. u. Do. 09.00 - 12.00 Uhr  
14.00 - 16.00 Uhr  
Mi. 16.00 - 18.00 Uhr

**Vorsitzender der Kreistagsfraktion DIE LINKE - Gerd Klier**  
Tel.: 03391/2383

**DIE LINKE. Ostprignitz-Ruppin Kreisgeschäftsstelle Neuruppin**  
Schinkelstr. 13, Neuruppin;  
Tel.: 03391/655420  
Fax: 03391/655422  
[www.dielinke-opr.de](http://www.dielinke-opr.de)  
E-Mail: [kv@dielinke-opr.de](mailto:kv@dielinke-opr.de)  
Sprechzeiten:  
Die. u. Do. 09.00 - 12.00 Uhr  
14.00 - 16.00 Uhr  
Mi. 16.00 - 18.00 Uhr  
Kreisgeschäftsführer **Hartmut Buschke**  
Do. 10.00 - 12.00 Uhr

**Geschäftsstelle Kyritz**  
Wilsnacker Str. 1, Kyritz;  
Tel.: 033971/72086  
Fax: 033971/32893  
E-Mail: [bock@dielinke-opr.de](mailto:bock@dielinke-opr.de)  
Sprechzeiten:  
Die. 10.00 - 13.00 Uhr

**Geschäftsstelle Wittstock**  
Marktgasse 2, Wittstock;  
Tel.: 03394/4997066  
Fax.: 03394/4997065  
E-Mail: [rv-dielinke-wittstock@gmx.de](mailto:rv-dielinke-wittstock@gmx.de)  
Sprechzeiten:  
Die. 09.00 - 11.00 Uhr  
Do. nach Vereinbarung

Die namentlich gezeichneten Veröffentlichungen müssen nicht mit der Meinung des Herausgebers bzw. der Redaktion übereinstimmen. Die Redaktion behält sich das Recht zur auszugsweisen Wiedergabe von Zuschriften vor.

**Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe:**  
**Erscheinungsdatum:**

**Fr., 06.02.2015**  
**Mi., 18.02.2015**